

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 53

Artikel: Das Jahresschiff
Autor: Oser, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche

Nr. 53
XVII. Jahrgang
1927

Bern,
31. Dezember
1927

in Wort und Bild

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 3379

Das Jahresschiff.

Von Ernst Oser.

Die Stunden entfliehen gen Mitternacht,
Als müßten sie meiden, verschmäht und verlacht,
Das Leben und Treiben der Gassen.
Wie ein Erlöschen, so sinkt die Zeit
Bald in das Meer der Vergangenheit.
Vergessen schon und verlassen.

Es raucht und raunt von Leiden und Not,
Von Kämpfen und Hassen, das zuckend verloht
Tief in den brandenden Wogen.
Das Jahr, das alte, noch einmal bricht's auf:
Ein Jagen, ein Fliehen war mein Lauf,
Um Ruhe und Frieden betrogen.

O Heimat, wie schlugen die Wetter dich wund!
Begraben ward in der Wasser Schlund
Der Brüder Ringen und Hoffen.
Die Ähren verwüßt, die Felder zerstört,
Viel trauliche Stätten um Alles betört,
Von Kummer und Darben betroffen.

Doch sieh! Auf dem Meer der Vergangenheit,
Mit schwellenden Segeln ein Schiff zieht weit,
Und licht wird's über den Wellen . . .
Das ist des Schiffes köstliche Fracht:
Die Liebe in tausend Herzen entfacht.
Sie will das Dunkel erhellen!

Und ehe noch scheidet das alte Jahr,
Kündet die Leuchte, ewig und wahr:
Dir, Heimat, bin ich zu eigen!
Dem Bruder weis' ich die helfende Hand,
Ihn trägt meine Fahrt zum rettenden Strand,
Dort wird er dem Schiff entsteigen!

Zwölf Schläge hallen aus klingendem Erz . . .
Ein müdes Jahr zieht himmelwärts,
Ein neues schimmert hernieder,
Was ist der kommenden Monde Fracht?
Zeigt wohl ihr Schiff durch Not und Nacht
Dem Bruder die Liebe wieder?

Heimat! Noch lebt in den Herzen die Treu'.
Sie führt dein Jahresschiff aufs Neu'
Und läßt seine Leuchte scheinen.
Auf, in das junge Morgenrot!
Der Fahrpruch flammt, der Alten Gebot:
Ihr Brüder, Alle für einen!

Muktion.

Von Ruth Waldstetter.

Der Doktor hatte sein Ausflugsziel genannt, eine Bergfluh, die in schroffer Wand abfallend ein paar hundert Meter über einem Hochtal aufragte. Am Mittag wurden Leute auf die Suche geschickt. Sie kamen am Abend heim und brachten einen Rucksack und einen Stod mit. Die hatten auf einem Vorsprung der Fluh gelegen. Der Inhalt des Rucksacks war unberührt. Am Morgen zog man in größerer Kolonne wieder aus. Es verging einen Tag und eine Nacht. Man mußte die Reste eines menschlichen Körpers auf einer Bahre,

in einen Sack genäht, das Tal hinuntertragen. Sie kamen zur Untersuchung nach der Polizei. Die Zimmer des Doktor Bonbach wurden amtlich verschlossen.

Am Abend, eh der Beauftragte kam, ging Frau Zuberli durch die verlassen Räume des Erdgeschosses. Es war ganz still da unten. Alles lag und stand in tadelloser Geradlinigkeit. Im Schlafzimmer waren die Schuhe und Stiefel in Reih und Glied gestellt und auf dem Waschtisch die Flaschen und Dosen in geometrischer Ordnung. Die